

C.H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN UND BERLIN

MÜNCHEN 23 · WILHELMSTRASSE 9 · TELEFON 33211

3. Juni 1958 Dr. R/Hu

Herrn
R. S. F. o. L. n.
W. L. e. n. A. I.
Hotel Bavaria

Sehr geehrter Herr Steinhilber!

Ich habe in dem Manuskript von Wilhelm Flusser DAS ZWANZIGSTE JAHRHUNDERT weiterhin gelesen und im Verlauf meiner Lektüre leider den Eindruck gewonnen, daß es für unseren Verlag nicht in Betracht kommt. Es fesselt auf allen Seiten, denn es enthält sehr viel gute Gedanken und Formulierungen. Aber auf die Dauer betrübt es doch nicht, weil es bei allem Reichtum des Wissens und des Geistes nicht substantiell genug ist. Das scheint mir daher zu kommen, daß der Verfasser sich mehr vorgenommen hat, als er Kraft hat durchzuführen. Infolgedessen kommt er über Apertus und Ansätze zu Essays nicht wesentlich hinaus, auch wenn man bedenkt, daß diese Gedanken systematisch gegliedert sind und zu Gruppen sich ergänzen. Der Mangel an objektiver Ehrlichkeit hätte vielleicht ausgeglichen werden können durch eine noch ausgeprägtere Subjektivität der Betrachtung und Darstellung. In der gegenwärtigen Form aber zeigt sich der Verfasser der ungedeuteten und versuchten Synthese einer gewaltigen Stoffmasse meines Frachtes noch nicht gewachsen.

Mein Urteil braucht Ihnen nicht mitgebend zu sein. Ich würde deshalb empfehlen, daß Sie auch noch andere Leute hören und das Manuskript etwa in Frankfurt den Verlagen Suhrkamp, Untermainkat 13, Vittorio Klostermann, Klüberstraße 6, oder der Europäischen Verlagsanstalt, Goethestraße 29, vorlegen; dieser letzteren vielleicht zuerst. Ich persönlich würde dem Verfasser raten, den Plan einer wenn auch subjektiv durchgeführten Synthese aufzugeben und aus dem Ganzen nach Lust und Laune einzelne Kapitel und Probleme herauszunehmen und auszuarbeiten zu größeren Essays, die er dann auch einmal Zeitschriften anpreisen könnte, um sich als Schriftsteller bekanntzumachen. Ich behalte das Manuskript einstweilen hier in der Annahme, daß Sie höchstens wieder nach München kommen. Andernfalls würde ich es Ihnen übersenden, damit Sie es einem der genannten Verlage vorlegen können.

Mit den besten Empfehlungen
C.H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
F. A. S.

Sehr geehrter Herr Richtscheid,

Herrn
Hubert Richtscheid,
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung,
München 23,
Wilhelmstrasse 9.

20. Juni 1958.

Ihr Brief vom 3. Juni an Herrn R. Stein, Wien, mein Manuskript "Das zwanzigste Jahrhundert" betref-
fend, wurde mir lebenswichtigere Worte dankbar, und
den. Ich bin Ihnen fuer Ihre freundlichen Worte dankbar, und
stimme mit Ihnen, was Ihre Kritik betrifft, vollkommen ueberein.
Tatsaechlich war das Gebiet, das ich mir wuehlte, viel zu weit,
als dass ich haette wagen koennen, es anders als epigrammatisch,
oder, wie Sie richtig sagen, in Form von Apercus und Ansatzen
zu Essays, zu behandeln. Als ich an dem Manuskript schrieb, hat-
te ich keine Publikation vor Augen, sondern wollte nur mir selbst
die Probleme klaren, die mich beschaeftigten und quaelen. Dass
ich den Mut hatte, Ihnen das Resultat vorzulegen, ist ein Beweis
der Isolation, in der wir in Brasilien leben.
Dass Sie an meinen Gedanken doch In-
teresse fanden, ermutigt mich, Sie neuerdings zu belaestigen. Sie
regten an, ich moechte einzelne Kapitel aus dem Manuskript in Essays
umarbeiten. Ich werde diesen Wink folgen. Nur sehe ich im Augen-
blick die dort behandelten Probleme in einem teilweise neuen Licht-
te, das diese Schreiben des Manuskriptes hat zu vielen meiner Stell-
lung bezaehlt, soweit man von einer Stellung sprechen kann, denn
wie Sie richtig sagen, habe ich eigentlich keine Meinung. Die Welt
besteht fuer mich aus lauter Fragezeichen, die allerdings staendig
ihre Form veraendern. Ich habe darum begonnen, eine Serie von Ge-
schichten zu schreiben, so wie sie der Phantasie eines Zweiflers
entspringen. Am besten wurde ich sie als ironische Teufelsgeden-
ken eine davon einsehenden, um Ihre Meinung zu hoeren.
Ich danke Ihnen fuer das mir erwiesene
Interesse und freue mich auf eine moegliche Antwort von Ihnen. Mi-
ne Kopie dieses Briefes sende ich an Herrn Stein, eine andere an
meinen Schwagerwetter, Herrn Gustav Barth, der sich im Augenblick
im Sanatorium Buehlershehe, Post Buehl, Baden, befindet, und durch
den Sie mich am besten erreichen koennen.
Ihr sehr ergebener

2-3

Lieber Vater, danke fuer Deinen Lieben Brief vom 10. und fuer Deine aufmunternden Worte. Die obere Kopie ist Glaube ich verstaendlich. Bitte schick dem Leser des Beckverlages die beiden Geschichten "Fuehler" und "Venus". Von Origo habe ich noch nichts gehoert, obwohl er mir Geschrieben zu haben scheint. Edith und die Buben sind zurueck, Dinah noch in Anapols, alles sonst in Ordnung. Viele Gruesse Euch beiden.

Ihr sehr ergebener

Ich danke Ihnen fuer Ihren freundlichen Brief vom 10. und ich bitte gleichzeitig meinen Schwiegervater, Herrn Gustav Barth, Ihnen zwei Geschichten einzusenden, die ich ihm vor einigen Tagen zukommen liess. Ich waere Ihnen fuer eine Kritik sehr dankbar. Wie Sie bemerken werden, behandelt die erste Geschichte die Welt der reinen Vernunft, die zweite die Welt des Genusses. Ich habe noch einige andere solcher Geschichten geschrieben, die die Welt der Erkenntnistheorie behandeln ("Im Wilden Gestein"), die das Glaubens ("Der Vater"), die des psychologischen Solipsismus ("Das Unterseeboot") usw. Vielleicht liessen sich diese Geschichten sammeln. Ich bitte Sie um Ihre Meinung.

Sehr geehrter Herr Richtscheid,

Herrn
Hubert Richtscheid,
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung,
Muenchen 23,
Wilhelmstrasse 9.

22. Juli 1958.